



## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 10. Mai d. J. dem Fürsten Edmund Batthyány und dem Grafen Johann Pálffy die Würde eines geheimen Rathes losfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. dem Dechant und Pfarrer in Czerniewitz Karl Rynkiewicz in Anerkennung seines vieljährigen erfolgreichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Ingenieure Leopold Ritter von Neupauer-Brandhausen und Otto Wagner zu Oberingenieuren und die Bauadjuncten Friedrich Byloff und Johann Beyer zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Reichsrath.

#### 373. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. Mai.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 25 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražak, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybesfeld, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr von Pino.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe ersucht in einer Zuschrift um Vornahme der Wahlen für die Delegation des Reichsrathes.

Die Regierungsvorlagen, betreffend den Staatsvertrag mit Sachsen bezüglich mehrerer Eisenbahnanschlüsse an den österreichisch-sächsischen Landesgrenzen, dann betreffend die Erwerbung der Eisenbahn Pilsen-Priesen für den Staat, werden wegen deren Dringlichkeit über Vorschlag des Präsidenten sofort dem Eisenbahn-Ausschusse zugewiesen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Vermehrung des Johann Max Graf Herberstein'schen Fideicommisses,

wird in erster Lesung dem Justiz-Ausschusse zugewiesen.

Die Regierungsvorlage, betreffend die für den krainischen Grundentlastungsfond im Jahre 1884 einzuhaltenden Zuschläge zu den directen Steuern (Referent Abg. Zeitthamer), wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird die Generaldebatte über das sechste Hauptstück der Gewerbe-Ordnung fortgesetzt.

Abg. Auspiz will anlässlich der Vorlage die Socialpolitik der Majorität und insbesondere jener Fraction derselben, die auf diesem Gebiete die Führung übernommen zu haben scheint, einer Beleuchtung und Kritik unterziehen. Ihr Thun und Treiben sei durch Reden charakterisiert, wie sie in diesem Hause und in den meisten europäischen Parlamenten nie von der sogenannten conservativen Partei hätten erwartet werden sollen.

Redner polemisiert gegen frühere Aeusserungen des Prinzen Liechtenstein und des Grafen Belcredi, schildert den Ruhen und die Bedeutung des mobilen Capitals im Völkerverleben und verdammt die Fehereien zwischen Arbeit und Capital, zwischen der ländlichen und der städtischen Bevölkerung. Das Einmischen der Staatsgewalt in die internen Verhältnisse zwischen Arbeiter und Arbeitgeber erscheint ihm als ein Missgriff. Er perhorrescirt die Aufstellung eines Normal-Arbeitstages, der leicht ausgesprochen, aber sehr schwer durchführbar sei. Aufgabe des Staates sei es, die Arbeitskraft und Production sich entwickeln zu lassen und diefalls die bestehenden Hemmnisse möglichst zu beseitigen.

Abg. Adámek führt aus, dass mit dem Gesetze der erste Schritt zur Besserung der Arbeiterverhältnisse gemacht werde. Die Regelung der Arbeitszeit müsse der Ausgangspunkt der staatlichen Intervention sein, und daraus folge die Feststellung des Normal-Arbeitstages. Die gegenwärtige Produktionsweise habe sociale Gefahren im Gefolge, sie sei der Weg zum physischen Elend und moralischen Verfall unter der Arbeiterbevölkerung. Nur der Staat habe die Macht, die Mehrzahl der Schwachen gegen die Uebermacht egoistischer Einzelner zu schützen. An ihm sei es auch, die gesunden Elemente im gewerblichen Leben zu pflegen, die moralischen Stützen zu stärken. Auch diese Forderung führe wieder auf den Normal-Arbeitstag als Schutz gegen rücksichtslose Ausbeutung der Arbeitskraft. Es sei interessant, mit welchen Einwendungen man hier jedem Reformwerke entgegentritt. Schließt man sich in Oesterreich einer Action an, wie sie z. B. in Deutschland, Frankreich und England ins Werk gesetzt wird, dann heißt es, Oesterreich dürfe nicht alles nachahmen. Ergreift man aber eine eigene Initiative, dann

heißt es wieder, Oesterreich dürfe den anderen Staaten nicht vorangehen. Mit solchen Waffen kämpfen nur abgeseigte Feinde jedes Fortschrittes oder blinde Egoisten. Ueber eine Opposition, die sich in einem solchen Circulus bewegt, müsse man einfach zur Tagesordnung übergehen. Es sei unabweisbare Pflicht, den Arbeitern zu beweisen, dass sie, obwohl sie sich hier nicht selbst vertreten können, doch Schutz ihrer berechtigten Interessen finden. Die Lösung der Arbeiterfrage werde immer dringender, man dürfe mit der Durchführung dieser Reform nicht länger zögern. (Lebhafter Beifall rechts.)

Es wird Schluss der Debatte angenommen, und werden zu Generalrednern gewählt die Abgeordneten Wolfrum und Prinz Liechtenstein.

Generalredner Abg. Wolfrum erklärt, dass er als ehemaliger Arbeiter und heutiger Industrieller am besten in der Lage sei, beide Standpunkte zu übersehen. Seit 50 Jahren habe die Industrie außerordentlich viel zur Verbesserung der Lage der Arbeiter gethan. Partherzige Fabrikanten seien wirtschaftlich unmöglich. Der Geschäftsmann werde durch das eigene Interesse gezwungen, die Lage seiner Arbeiter zu verbessern. Gegen die Feststellung eines Normal-Arbeitstages spricht sich Redner entschieden aus. Vielfach bestehe bereits die elfstündige Arbeitszeit, allein es gebe eine Reihe von Industrien mit 13stündiger Arbeitszeit, die durch Herabsetzung der Arbeitszeit um zwei Stunden völlig mattgestellt würden. Die Arbeitszeit müsse sich nach den verschiedenen Bedürfnissen der Arbeiterbevölkerung richten.

Redner theilt nicht die Befürchtung, dass das 19. Jahrhundert gleich seinem Vorgänger mit einer socialen Umwälzung abschließen werde. Aber man solle die Lösung dieser Frage nicht auf falsche Fährten treiben. Der Normal-Arbeitstag müsse schon mit Rücksicht auf Ungarn, das denselben verworfen, abgelehnt werden. (Bravo links.)

Generalredner Prinz Alois Liechtenstein hebt hervor, dass die Vorlage eingreifende und wichtige Bestimmungen zur Besserung des Gewerbewesens enthalte, ein wichtiger Schritt auf dem von der Regierung und der Majorität betretenen Wege der socialen Reform sei. Den Anklagen von angeblichen feudalen Bestrebungen gegenüber betont Redner, dass es in Oesterreich einen feindseligen Kampf zwischen Adel und Bürgerthum überhaupt nie gegeben. Die Anklage, dass der Adel die Arbeiter gegen die Bürger hebe, ist ganz grundlos, nur ein Feldruf, ein Wort ohne innere Bedeutung, erfunden für das Bedürfnis des Tages und morgen schon vergessen. Die Anklage sei falsch, weil niemals eine Rivalität stattgefunden hat, weil der Adel viel zu schwach wäre und weil er mit

## Feuilleton.

### Von den Moden.

Paris im Mai.

Nur schüchtern wagen sich die diesjährigen Frühjahrsmoden hervor, denn das Wetter erlaubt ihr Erscheinen en public noch nicht, und so sehen wir sie denn vorläufig noch hinter den hohen Scheiben der großen Modemagazine gefangen gehalten. Von da leuchtet und glänzt es uns denn allerdings bezaubernder denn je entgegen, und einzelne der Novitäten sehen so elegant aus, als wären sie zu Ballroben bestimmt. Vorzugsweise schön sind die neuen seidenen Foulards mit plattem, croissiertem, geripptem oder carriertem Grunde, und auf demselben die reizendsten kleinen und größeren Blumenmuster in natürlichen Farben. So haben wir z. B. ein hell himbeerfarbiges Kleid aus Foulard Croisé, auf welche Bouquets schattierter Vergißmeinnicht aufgedruckt waren. Der Rock war ringsum in breite Blisfalten gelegt, die unten auf eine volle Tolle von bleu gendarm Sammt fielen. Hierauf folgt eine auf den Rock garnierte Vorder- und Seitentunique, die vorn als großer Bogen festonniert ist und an den Seiten in sogenannten englischen Falten ausfällt. Rings um dieses Arrangement läuft eine handbreite Garnitur von Schlipfen aus starker Chenille in bleu gendarm, was äußerst brillant aussieht. Alsdann folgt eine kleine Weste mit langer spitzer Schnebe aus blauem Sammt mit hellroja Coralinestöpfen, möglichst zu dem Stoffe des Kleides assortiert. Die Taille läuft hinten zu

einem weiten, langen, in tiefe Falten gelegten Schoß aus und hat vorn die rundweg gehende Form eines spanischen Zäckchens. Die langen und engen Ärmel haben vor der Hand einen schmalen blauen Sammt-ausschlag, und ebenso wird der Halsabschluss durch einen schmalen dunkelblauen Sammtkragen bewirkt. Der Hut dazu, ein gelber Italiener, Façon Charles neuf, ist mit Framboise-Atlas abgefüttert, und zwar ist die ganze Krempe fein gekräuselt. Eine blaue Sammt-torjade umgibt den hohen Kopf, und vorn in der Mitte ist ein Federnbouquet zur Garnitur angebracht, welches aus blau und rosa Federn gemischt und mit framboise Aigrette geschmückt ist.

Auch das leicht wollene Genre ist sehr groziös und geschmackvoll für die kommende Saison. So z. B. eine Toilette aus einem leichten dunkelblauen Wollstoff, auf welche in mäßigen Zwischenräumen kleine japanische Fächer in buntesten Farben aufgedruckt sind, die im ganzen aber kaum anders wirken, als wären sie bunte Blumensträußchen. Das Unterkleid zeigt ein sehr hohes, in breite und tiefe Rosentollen gelegtes Bolant, das am unteren Rande in spitze Bänder-Banden geschnitten und handhoch mit dunkelrothem Surrah oder etwa Atlas abgefüttert ist, der durch den Faltenwurf fast ringsum sichtbar wird. Hierauf folgt eine an beiden Seiten offene Polonaise, die hinten in breite Falten fällt und vorn festonniert gerafft ist. Rings um alle Ränder sind breite echte Guipure-Spizzen aus crême Wolle gesetzt, die von herrlichem Effect sind. In der Corsetage vorn ist eine Chemise aus demselben roth-seidenen Stoff eingesetzt, der unten verwendet ist, und

ringsum ruht dieselbe scheinbar auf einer Unterlage aus schmälere Spizzen. Die Ärmel sind gleichfalls leicht mit diesen Spizzen garniert, die auch an dem groben dunkelblauen Strohhut und an dem mit Wolle bezogenen und mit Atlas gefütterten Schirm verwendet sind.

Ältere Damen werden vielfach einfarbige dunkle Sergepolonaisen tragen, die sehr reich und lang geschnitten und nur auf der rechten Seite hinterwärts gerafft sind. Dunkelbraun, blau, grün, präune-oliv etc. sind gleichmäßig modern. Zu diesen langen Polonaisen werden dann ganz helle Röcke aus Crêpe de la laine, Boile, Merino, Cachemire etc. getragen, besonders weiß und crême sind beliebt dazu. Zum Rocke harmonisierend ist vorn in die Corsetage eine Moliere-Chemise, ein Blastron oder eine Weste aus Surrah oder Foulard ein- oder aufgesetzt, die entweder einfarbig oder mit bunten Dessins bedruckt sind.

Ein eleganteres Genre für ältere Damen sind die gestreiften Seidenkleider mit faconnierten Reliefmustern. Das Neueste hierin ist die Verbindung von Kupferroth und Olivgrün. Der Rock besteht aus feingestreiftem Stoff in diesen Farben, ebenso der Tailleurkörper. Dagegen sind zur vorderen Chemise, zu den Paniers und zu dem hinteren Puffen-Arrangement faconnierte Stoffbahnen verwendet, und überdies ist das Ganze reich mit olivgrünen Atlasschleifen garniert.

Für ältere Damen sind nur Capotehüte modern und nur die wirkliche Jugend trägt runde Hüte, und zwar ist man bereits wieder bei einem Extrem angekommen. Anstatt wie früher in die Breite sind die

dem Bürgerthume nur eine einzige ökonomische Classe bildet. Die Anklage, daß die Aristokraten das Bürgerthum unterdrücken, ist Spiritismus der plumpsten Art, die Aristokraten, welche Bürger aufessen, wohnen in der vierten Dimension. (Große Heiterkeit.) Redner bespricht nun den Normal-Arbeitsstag, den er aus wirtschaftlichen und sittlichen Gründen vertheidigt. Er schaffe Ruhe, Erholung und Frieden. Das Gesetz sei ein unleugbarer Fortschritt, und es gereiche der Majorität zum Ruhme, die sociale Reform angebahnt zu haben. Redner apostrophirt die Linke, die Reform zu unterstützen. Es gibt nur die Wahl: entweder lösen die Parlamente die sociale Frage oder der Staat durch seine Administration. Von der Tagesordnung wird sie nicht mehr abgesetzt. Erwägen Sie, wie Sie die Gesellschaft einrichten. Wollen Sie oben Polizei und unten Dynamit oder wollen Sie eine glückliche Herrschaft, die sich auf zufriedene Unterthanen stützt.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters, Grafen Belcredi, wird das Eingehen in die Specialdebatte nahezu einstimmig beschlossen.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

**Inland.**

(Wien.) Das schwere Brandunglück, von welchem Wien betroffen wurde, gibt fast sämtlichen dortigen Blättern Stoff zu längeren Betrachtungen. Die Mehrzahl dieser Blätter bespricht objectiv die mutmaßliche Entstehungs-Ursache sowie die allfälligen weiteren Konsequenzen der Katastrophe und constatirt hierbei, daß die behördlich angeordneten Sicherheitsvorkehrungen sich in diesem Falle zum großen Theile bewährt haben. Bloß die „Neue freie Presse“ und die „Deutsche Zeitung“ haben den traurigen Muth, das schwere Elementarunglück, unter dessen deprimierendem Eindrucke ganz Wien steht, politisch zu „fructificieren.“ Eine solche Taktik im gegenwärtigen Augenblicke richtet sich selbst!

(Parlamentarisches.) Die Zeit, welche dem Abgeordnetenhaus noch in diesem Sessionsabschnitte gegönnt ist, zählt nur mehr nach wenigen Tagen, während ein verhältnismäßig bedeutendes Arbeitsmaterial derzeit noch die Ausschüsse beschäftigt. Selbstverständlich wird außer dem sechsten Hauptstücke der Gewerbeordnung nur eine sehr geringe Anzahl von Geschäftsstücken erledigt werden können. Zu diesen gehören in erster Linie die Vorlage, betreffend die Pilsen-Priesener Bahn, und der Staatsvertrag mit Sachsen. Ob es noch dem Eisenbahnausschusse möglich sein wird, mit einem Antrage inbetreff der Nordbahnfrage vor das Haus zu treten, ist mindestens fraglich geworden, da dieser Ausschuss, obschon das Subcomité seine Beratungen abgeschlossen hat, sich vorläufig mit großem Eifer in das Localbahngesetz vertieft hat. Dasselbe hat bereits mehrfache Aenderungen erfahren und wird jedenfalls, da die wichtigeren Bestimmungen theils in suspenso belassen wurden, theils erst zur Verhandlung gelangen werden, den Ausschuss noch in mehreren Sitzungen zu beschäftigen. Die vergangenen Samstag eingebrachten Regierungsvorlagen wurden bereits den Referenten zugewiesen, und zwar der Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbung der Pilsen-Priesener Bahn, dem Abg. Dr. Tilscher; der Staatsvertrag mit Sachsen hinsichtlich mehrerer Eisenbahnschlüsse dem Abg. Grafen Deym.

Wie verlautet, hat die Commission des Herrenhauses, welche über die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Vorlage, betreffend die Errichtung eines

Staatsrechnungshofes, verhandelt, eine einschneidende Aenderung an diesem Gesetze vorgenommen, indem sie die Bestimmung über die Unabsetzbarkeit des Präsidenten des Staatsrechnungshofes ablehnte.

(Aus dem ungarischen Reichstage.) Der in der Samstag-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses eingereichte Bericht der Regnicolar-Deputation zum Behufe der Regelung der Fiumaner Frage legt nach einem pragmatischen Vortrage der verschiedenen Phasen der Frage die Nothwendigkeit dar, daß in Fiume dieselben Gesetze Geltung haben sollen, welche in Ungarn zu Kraft bestehen. Gegen eine Uebersetzung dieser Gesetze ins Italienische sei nach wie vor nichts einzuwenden. Der Bericht erachtet es als wünschenswert, daß die seitens einzelner Ressorts des Ministeriums an die Municipien Ungarns zu richtenden Currenden auch nach Fiume gependet werden. Auch sei es ferner ein anormaler Zustand, daß die Vertreter Fiumes nach Agram in den kroatischen Landtag berufen werden. Speciell diese Frage habe übrigens Fiume selbst praktisch insoferne gelöst, als es dieser Einladung nicht Folge leistete. Dem Wunsche Fiumes wegen Organisirung seiner autonomen Verwaltung auf Grund eines Specialstatuts wird zugestimmt. Der Zusammengehörigkeit Fiumes zu Ungarn solle auch im Budget des ungarischen Staates insoferne Ausdruck gegeben werden, als das Budget Fiumes nicht separat aufgestellt, sondern die einzelnen Posten in die einzelnen Titel des Staatsbudgets eingereiht würden. Die Unterrichts- und confessionellen Angelegenheiten unterstehe ausdrücklich dem ungarischen Ministerium, und solle das kroatische Gymnasium in Fiume verlegt werden. Der Bericht beantragt schließlich, daß ungeachtet des Umstandes, daß die Fiumaner Frage wegen Weigerung des kroatischen Landtages bisher noch nicht gelöst sei, das Abgeordnetenhaus das Cabinet beauftragen solle, im Verordnungswege alles zu veranlassen, was die innigere Gestaltung des Bundes zwischen Fiume und Ungarn fördern und festigen könne.

**Ausland.**

(Im preussischen Landtage) stand am 17. d. M. wieder einmal der Culturkampf auf der Tagesordnung. Windthorst begründete seinen Antrag auf Revision der Waigesetze; der Cultusminister erklärte, die Regierung sei der Ansicht, daß mit der vorjährigen Novelle zu diesem Gesetze eine genügende Basis für den kirchlichen Ausgleich gewonnen sei. Das Haus lehnte in namentlicher Abstimmung den Antrag Windthorst's ab.

(Die montenegrinisch-türkische Grenzfrage) scheint doch endlich ihrem Abschluss nahe zu sein. Am 7. d. M. begab sich der montenegrinische Chargé d'Affaires, Herr Bukovic, auf die Pforte, um bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten anzufragen, ob die Pforte sich mit der Frage der Grenzdelimitation befaße. Assym Pascha erklärte, daß er den ihm vom Seraskierate in dieser Sache erstatteten Bericht dem Ministerrathe übergeben habe, der am nächsten Tage zu einer Berathung zusammentreten werde. Am 9. d. M. erschien Herr Bukovic neuerlich auf der Pforte und erbat sich von Assym Pascha Aufschlüsse über die Wendung, welche die Angelegenheit im Ministerrathe genommen hatte. Assym erwiderte, daß der Stand der Frage ein günstiger sei und daß dieselbe am 11. Mai zur Entscheidung gelangen werde. Diesertage eröffnete der Minister dem montenegrinischen Vertreter, daß der Ministerrath seine Beratungen

über die Angelegenheit abgeschlossen und dieselbe nunmehr dem Sultan unterbreitet habe. Auf das dringende Ersuchen des Herrn Bukovic, der Minister möge ihm über die vom Ministerrathe gefassten Beschlüsse etwas Näheres mittheilen, erwiderte Assym, daß der Ministerrath sich in einem Montenegro günstigen Sinne ausgesprochen habe. Mehr, fügte Assym hinzu, könne er mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Angelegenheit dem Sultan vorliege, nicht mittheilen. Dies ist der gegenwärtige Stand der seit mehreren Jahren schwebenden Frage, bei welcher es sich um ein kaum nennenswertes Territorium handelt.

(Zur Lage in Russland) schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg: Die russische Staatspolizei arbeitete in den letztverfloffenen Tagen und arbeitet immer noch mit fieberhaftem Eifer, und die Reihe der Verhaftungen will kein Ende nehmen. Die Zahl der während der letzten Wochen Verhafteten ist eine sehr beträchtliche, so daß ich mich nicht erühne, sie zu nennen, ob ich gleich die betreffende Mittheilung aus verlässlicher Quelle schöpfte. Wiederum hat die Staatspolizei die betrübende Entdeckung gemacht, daß die revolutionären Ideen sich mehr und mehr auch innerhalb des russischen Heeres verbreiten und daß sie schon besorgniserregende Dimensionen angenommen haben. So ist unter anderem constatirt worden, daß der Hauptmörder Sudeikins, der verabschiedete Stabs capitän Degajev, eine Zeitlang in Novgorod versteckt gelebt hat, und zwar bei Officieren der dortigen 22. Artilleriebrigade. Desgleichen hat man die Entdeckung gemacht, daß das Officierscorps der in Saratov garnisonierenden 40. Artilleriebrigade in allen Rangstufen der revolutionären Bewegung im Reiche wärmste Sympathien entgegenbringt, und keineswegs nur platonisch. Unter den vielen jüngst verhafteten Officieren befindet sich ein Lieutenant der Artillerie, Satilov, Sohn des bekannten Generals gleichen Namens, welcher gegenwärtig Commandeur des 15ten Armeecorps (Kasan) ist. Ein Bruder des Verhafteten, Oberst Satilov, ist nach St. Petersburg gekommen, um mit dem Chef des Departements der Staatspolizei eine Unterredung in dieser peinlichen Angelegenheit zu haben. „Ich bin überzeugt, daß mein Bruder unschuldig ist,“ äußerte er. „Glauben Sie das nicht, Herr Oberst,“ lautete die Antwort; „wenn wir nicht vom Gegentheil überzeugt gewesen wären, hätten wir Ihren Bruder nicht verhaften lassen, denn wir verstehen nur zu wohl, daß dies Ihrem ehrenwerten Vater das Leben zu kürzen vermag.“ Degajev ist nicht in Odessa verhaftet worden, wie unlängst unrichtig mitgetheilt wurde. Unmittelbar nach der Ermordung Sudeikins reiste er nach Paris ab. Die Polizei weiß aber nun mit aller Bestimmtheit, daß er sich einige Zeit darauf durch fünf Tage neuerdings hier aufgehalten habe. Eine diesbezügliche Mittheilung gieng damals der Polizei zwar zu, wurde aber im Departement der Staatspolizei als völlig falsch angesehen, weil man wußte, Degajev wäre abgereist, und weil man keinen Augenblick dachte, er könne die Tollkühnheit besitzen, nach St. Petersburg zurückzukehren, wo selbst er von sehr vielen Personen gekannt ist. Nach fünftägigem Aufenthalte hier reiste er nach Novgorod ab und weilte dort, wie schon erwähnt, längere Zeit bei Artillerie-Officieren versteckt. Gegenwärtig befindet er sich in Amerika. Man ist bisher entschlossen, an die Regierung der Vereinigten Staaten das Verlangen zu richten, Degajev sei als Mörder auszuliefern, obwohl man im voraus davon überzeugt ist, daß der Schritt keinen Erfolg haben werde.

Hüte jetzt in die Höhe gewachsen und erreichen zum Theile die Form der hohen Herrenhüte. Die Form ist allerdings kleidsam, nur müssen zu kleine Damen vermeiden, sie zu adoptieren, da ihre Erscheinungen sonst außer Proportion gerathen.

Für die Capotehüte wird viel metallischer Schmuck nebst großen Blumensträußen und Kränzen verwendet, an den runden Hüten dagegen wird fast ausschließlich Sammt und Federn verarbeitet. Für die Wettrennen, Pikniks, Landpartien u. sind jungen Damen auch die in England so beliebten Togues, zum Kleide passend, zu empfehlen. — Roth, und zwar die Specialität Zigeunerroth, ein mehr gelblicher, aber doch sanfter Ton, ist neu und wird viel zum Fonds für ganze Toiletten benutzt und alsdann ganz und gar mit Volants aus Beige- und Ceru-Spitzen bedeckt. Auch die Taillen, Hüte und Schirme sind auf diese Weise decorirt und nur in der Cravatte, dem Schnupstuch, den Strümpfen, dem Hut- und Schirmsfutter kommt das Roth rein zur Ansicht. — Ein neuer Sammt, der vorläufig nicht nur zu Besatzwecken gebraucht wird und im Effect die Mitte hält zwischen Plüsch und Sammt, ist der Velour frisé. Er ist schwerer als der erstere und leichter als der letztere und eignet sich daher augenblicklich sehr gut für kleine Mantelets, Hufsonds, einzelne Charpes, kleine Schultertragen u. Er ist in allen modernen Farben künstlich. — Die neueste Sport-Toilette ist mit Hufeisen natürlicher Größe bedeckt, bescheidenere Damen tragen die Muster kleiner, etwa wie für einen Esel passend. Schön ist dies Genre nie. F. Z.

**Jean Loup, der Irrensinnige von Marseille.**

Roman nach Emile Richebourg

von Max von Weiskenthurn.

(37. Fortsetzung.)

4. Capitel.

**Das Haus in Chatou.**

Wir überspringen einen Zeitraum von sieben Monaten mit all seinen für Frankreich so verhängnisvollen Ereignissen.

Wir befinden uns in Chatou, einige Meilen von Paris entfernt, in einem hübschen, weißgetünchten, am Ufer der Seine gelegenen Hause, welches durch einen lebendigen Baun von der Straße getrennt ist.

Das Gebäude muß klein genannt werden. Leppige Lindenbäume beschatten es. Eine ziemlich hohe Mauer umfriedigt den nach rückwärts gelegenen Garten.

Es ist ein kleines Paradies, das Besizthum, welches da vor uns liegt.

Aber ach, dieser liebliche Aufenthalt, wo nur fröhliches Lachen vernommen, heiteren Gesichtern begegnet werden sollten, es ist das Heim eines armen jungen Mädchens, in deren Innerem das klare Geisteslicht für immer erloschen zu sein schien.

Sie hat eine Pflegerin von unerschöpflicher Sanftmuth und Geduld um sich, die jedem ihrer Wünsche nachkommt und sie dabei unausgesetzt bewacht.

In gleichem Hause wohnt, nur um sich ausschließlich ihr zu widmen, ein weiser, kluger Arzt, der Doctor Legendre, ein Mann von einigen fünfzig Jahren, von großer Erfahrung und unermüdblichem Fleiße.

Doctor Legendre war niemals Leiter einer städtischen oder Privat-Irrenanstalt gewesen, er hatte keinerlei Ehrenamt in irgend einem der großen Hospitale bekleidet, aber er war seit langer Zeit berühmt wegen seiner hochinteressanten medicinisch-wissenschaftlichen Werke.

Ein Jahr war es her, als im Monat August ein anständig gekleideter Mann mit vornehmem Wesen ihn in seiner bescheidenen Wohnung in der Rue des Deux Colombiers in Paris aufsuchte.

„Herr Doctor,“ hob der Fremde an, „ich heiße Zagarde und bin von Ihrem Freund und Collegen, dem Doctor Barry, zu Ihnen gesandt. Hier ist ein Empfehlungsschreiben; wollen Sie es lesen?“

„Mein Freund,“ sprach der Arzt, nachdem er das Schreiben aufmerksam durchgelesen hatte, „empfiehlt Sie mir in sehr warmen Worten. Was kann ich für Sie thun?“

„Es handelt sich darum, Ihre ganze Sorge einem jungen Mädchen zuzuwenden, das kürzlich von schwerer, geistiger Krankheit heimgesucht ward.“

„Doctor Barry muß Ihnen doch gesagt haben, daß ich alle meine Zeit der Wissenschaft widme und seit langen Jahren jeder Praxis entsagt habe!“

„Ja, aber eine innere Stimme gebietet mir, meine theure Kranke nur Ihnen allein anzuvertrauen. Ich habe ein Haus mit Garten in Chatou gekauft. Dort weilt die Aermste seit drei Tagen. Ich will Ihnen mittheilen, insoferne welche entsetzlicher Ereignisse Sie Unglückliche den Verstand verloren. Doch hören Sie zuerst meinen Vorschlag. Verlassen Sie Ihre Wohnung

(Aus dem Sudan.) Nach brieflichen Meldungen aus Kairo hat sich, angesichts der sich täglich verschlimmernden militärischen Lage am oberen Nil, die englische Occupationsheeres-Verwaltung mit bestimmten Vorschlägen nach London gewendet, welche dort einen gewissen Eindruck gemacht zu haben scheinen. Es werden in aller Stille Vorbereitungen getroffen, welche darauf schließen lassen, daß England noch einmal einen ernstesten Waffengang im Sudan beabsichtigt. Es ist zunächst unbekannt und hängt offenbar auch von derzeit noch nicht berechenbaren Umständen ab, ob ein Marsch nach Chartum oder nur eine Diverston zur Degagerung des hartbedrängten Gordon zu erwarten siehe. Inzwischen ist ein Theil der vom Sudan zurückgekehrten Armee nach Suakim zurückbeordert worden, woselbst mit der Anlage großartiger Fortificationen demnächst begonnen werden soll. Ernste militärische Vorbereitungen, die gleichzeitig in Ober-Egypten bemerkbar sind, geben der Annahme Raum, daß etwa gegen Ende Juni ein Vorstoß vielleicht von zwei Seiten, von Suakim und von Ober-Egypten aus, geplant sein mag.

**Tagesneuigkeiten.**

Die am 9. Mai 1884 zu Fiume geborne durchlauchtigste Erzherzogin, Tochter Ihrer k. u. l. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Clotilde, erhielt bei der am 13. d. M. durch den hochwürdigsten Bischof von Alba, Johann Bauer, vollzogenen Taufe die Namen: Clotilde, Maria, Amalia, Philomena, Raineria.

Taufpaten waren: Ihre k. und l. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie.

(Mädchenraub.) Aus Petrinja (Kroatien) wird berichtet: „In unseren Grenzbezirken an der Una und am sogenannten „trockenen“ Gorden haben sich noch hier und da, in civilisirten Ländern freilich nicht vorkommende, Gebräuche erhalten, welche unsere Bevölkerung theilweise noch aus der Türkenzeit übernommen hat. So kam es im benachbarten Bosnien wohl häufiger vor, als es der „Rajab“ lieb war, daß der nächste türkische Aga oder Beg ein hübsches Rajab-Mädchen raubte und seinem Harem einverleibte. Dabei wurde auch die Grenze nicht immer respectirt, und zuweilen verschwand auch auf österreichischer Seite eine blühende ländliche Schönheit, die in einen türkischen Harem, meist gegen ihren Willen, transferiert wurde. Was der auf Muhamed schwörende Türke that, fand auch bei den angrenzenden Christen mitunter Nachahmung, nur mit dem Unterschiede, daß der Christ es sich genügen ließ, seinen Glaubenssagen gemäß, welche die Vielweiberei nicht gestatten, mit einer einzigen geraubten Schönen vorlieb zu nehmen. Diese alte Unsitte wurde durch einen jüngst im Dubiczer Bezirke in der Gemeinde Staza vorgekommenen Fall neuerdings aufgefrischt. Der dortige Landmann, Sohn und alleiniger Erbe eines begüterten Dekonomen, Peter Jvančić, traf vor kurzem, als er den Leuten auf seinen Aedern nachging, das 16jährige Mädchen Maria Saburdičić auf einer Waldblöße, wo sie ihrer Eltern Vieh weidete. Die in südllicher Schönheit blühende junge Hirtin nahm des feurigen Peter Sinne derart gefangen, daß er sie nach kurzem Zwiegespräch frug, ob sie sein Weib werden wolle. Obwohl sie von dieser von dem reichen Bauern-

sohne an sie gestellten Frage freudig überrascht war, verneinte sie in kindlich-naiver Schüchternheit; doch Peter Jvančić wollte von ihr nicht lassen. Als sie aber allen seinen Gründen nicht nachgeben wollte, machte er wie „Erlkönig“ kurzen Proceß; „gehst du nicht willig, so brauch ich Gewalt,“ ergriff trotz ihres Schreiens das verlockende Kind und trug es auf seinen starken Armen in sein Heim, wo er die reizende Kleine so lange eingesperrt hielt, bis durch die Eltern des Mädchens die Sache ruchbar wurde und eine Gendarmerie-Patrouille das Mädchen abholte. Der Mädchenräuber wurde dem Gerichtshofe in Petrinja eingeliefert, doch dürfte die Strafe nicht bedeutend ausfallen, da — Maria, die schöne Hirtin, sich zur Rückkehr zu ihrem „Räuber“ bereit erklärte.

(Eine Taxoscene im Abgeordneten-hause.) In der Samstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt ein Mitglied eine stundenlange Rede, in deren Verlauf er sich zu gar gewaltigem Pathos erhob und zum Schlusse das seltene Citat den Zuhörern versetzte: „Austria erit in orbe ultimo!“ Große Verblüffung! Im selben Augenblicke aber rief eine helle Stimme von der Gallerie: „Contra“ — und unter lautem Gelächter setzte sich der Redner nieder.

(Standgericht in Sarajewo.) Der berühmte Räuber Mujo Arnautović, auf dessen Kopf 100 Ducaten gesetzt waren, wurde, nachdem derselbe jahrelang in den südlichen Bezirken Bosniens sein Unwesen getrieben hatte, endlich vor fünf Monaten von zwei Gendarmen des Glasinacer Postens aufgespürt und nach heftiger Gegenwehr von denselben gefangen genommen. Derselbe stand am 13. d. M. morgens vor dem Standgericht, welches, aus Officieren und Mannschaften des 6. Regiments zusammengestellt, im Hofe der großen Infanterie-Kaserne des traurigen Amtes waltete. Arnautović, dem Aussehen nach eine echte Räuberfigur, groß, breitschulterig, verschlagenen, widerwärtigen Gesichtsausdruckes, leugnete trotz der ihm zahlreich entgegengestellten Zeugen rundweg die ihm zur Last gelegten Thaten ab, wurde jedoch der begangenen Verbrechen überwiesen und wegen Raubes, Nothzucht und unbefugten Waffentragens vom Standgericht einstimmig zum Tode verurtheilt. Eine Stunde nach der Publicirung des Todesurtheils ward auch daselbe an ihm vollzogen. Ein combinirtes Halb-Bataillon, gebildet aus je einer Compagnie der Infanterie-Regimenter Nr. 1 und 6, und eine nach Tausenden zählende, jedoch nur aus Oesterreichern gebildete Volksmenge, da sich die Einheimischen, speciell die Muhamedaner, fernhielten, geleiteten den Delinquenten auf seinem letzten Gange. Auf der circa eine halbe Stunde weit entfernten Nichtstätte wurde dem Delinquenten, welcher vollkommen gefaßt dem Tode entgegenstieg, noch einmal das Urtheil verlesen, worauf derselbe nach den Sätzen des Korans zuerst an sich die Waschung vornahm, dann mit nach Osten gewandtem Gesichte die Gebete sprach. Hierauf entkleidete sich derselbe bis auf die Leibwäsche, ordnete mit pedantischer Accurateffe die abgelegten Kleidungsstücke zu einem Bündel, welches er dem ihm beigegebenen Hodscha zur Uebergabe an seine Familie empfahl, und begab sich dann festen Schrittes auf den ihm angewiesenen Platz mit den Worten: „Sad sam gotov!“ (Jetzt bin ich fertig!) Die Augen von einem schwarzen Tuche bedeckt, erwartete er kniend den Tod — ein Säbelwink, eine Decharge aus vier Gewehren, und der Räuber hatte geendet.

(Originelle Brautwerbung) Auf Neu-Caledonien ist eine gar sonderbare Art der Werbung

üblich. Die jungen Damen daselbst und auf den in der Nähe liegenden Inseln gehen in patriarchalischer Einfachheit nach den Brunnen und Quellen, um Wasser zu schöpfen. Hat ein Jüngling eine derselben gesehen und empfindet Zuneigung zu ihr, so versteckt er sich in ein Gebüsch oder hinter einen Felsen; naht nun das Mädchen mit ihrem Krüge und bückt sich, um Wasser zu schöpfen, so benützt der Freier diese wehrlose Stellung, stürzt auf sie los und versetzt ihr einen Stoß, daß sie ins Wasser fällt, dann zieht er sie bei den Haaren heraus, schleppt sie — zuweilen verwundet und blutend — in seine Hütte, und auf diese Weise wird sie seine Ehefrau.

(Dressierte Fliegen.) Flöhe sind bekanntlich schon häufig dressirt und zu allerhand erstaunlichen Leistungen abgerichtet worden. Dem Localredacteur des Philadelphier „Record“ war es indes vorbehalten, die Stubenfliegen zu zähmen. Er singt nicht mehr: „Ei du verdamnte Fliege, — warte nur, wenn ich dich kriege“, sondern: „Meine süße, holde Fliege, — dich auf meiner Nase wiege“, und dann kommen sämmtliche im Zimmer vorhandenen Fliegen und setzen sich auf seine zum Glück ziemlich große Nase — nebenbei bemerkt, ohne zu stechen. Wenn sein Verschauen auch in den Hundstagen Stich hält, will es Herr Forestel — so heißt der wackere Dressleur — patentieren lassen. Wir Krainer sind bekanntlich skeptisch angelegt und so dürfte es manchen geben, der die Fliege für eine — Ente hält.

(Ein genügsamer Arzt.) „Doctor“, sagte ein dankbarer Patient, als er bei seinem ersten Ausgange nach längerer Krankheit seinen Arzt auf der Straße traf, „ich schulde Ihnen mein Leben und werde dessen stets eingedenk sein!“ — „Sie übertreiben,“ erwiderte der praktische Doctor, „Sie schulden mir nur sechzig Gulden für zwanzig Besuche, und ich hoffe, Sie werden das nicht vergessen!“

(Humoristisches.) Ein in Milwaukee erscheinendes Blatt bringt folgende Notiz: „Eine junge Dame von Oswego verlor, während sie in den Concertsaal trat, eine Augenbraue. Der junge Mann, der sie begleitete, erblickte letztere am Boden und fiel in Ohnmacht — er glaubte nämlich, das Ding, das auf dem Teppich lag, sei ein Schnurrbart.“ — Herr X. und Y., beide Professoren an der Universität B., leben, so erzählt das „D. Mtgsbl.“, seit langen Jahren in einem Streit, der sich erst über wissenschaftliche Principien entsponnen und dann durch die respectiven Frauen redlich seine Nahrung erhalten hat. Beide Herren sind über die Mäßen zerstreut, Herr X. so, daß er eines Tages, in ein wissenschaftliches Werk vertieft, einmal zu — athmen vergaß und starb. Professor Y., von einem Collegen vorwurfsvoll zur Rede gestellt, daß er nicht einmal zu dem Begräbniß des Verstorbenen gekommen, erwiderte ärgerlich: „Ich gehe nur zu dem Begräbniß von Leuten, die zu dem meinigen kommen.“

(Im Concert.) Herr: Mein Fräulein, wie gefiel Ihnen das Beethoven'sche Streichquartett? — Fräulein: Ganz gut — aber fanden Sie nicht auch, daß es etwas — schwach besetzt war?

**Locales.**

(Der Verein der Damen der christlichen Liebe des heil. Vincenz von Paul) entfaltet in unserer Stadt eine segensreiche Thätigkeit. Neben den vielen Unterstüßungen, die er den Armen überhaupt angedeihen läßt, wendet er seine Sorge noch insbesondere der Erziehung und weiteren Ausbildung der armen weiblichen Jugend zu. Zu diesem Zwecke hat der Verein schon vor geraumer Zeit eine Schule für weibliche Handarbeiten errichtet und dadurch einem tiefgefühlten Bedürfnisse der armen weiblichen Jugend entsprochen. Denn diese hat, wenn sie einmal die Volksschule verlassen, wohl keine Gelegenheit mehr, sich die für das praktische Leben nothwendigsten Kenntnisse anzueignen. Diese Schule befindet sich gegenwärtig in der Polanastraße Nr. 32 neben der Freim von Dichtenthurn'schen Mädchen-Waisenanstalt. In dieselbe werden nur arme Mädchen aufgenommen, die das Entlassungszugniß der Volksschule besitzen. Der Unterricht wird unentgeltlich an jedem Wochentage von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags erteilt. Bei dem Unterrichte wird das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß sich die Mädchen jene Kenntnisse erwerben, die in der Familie am meisten benötigt werden. Es erstreckt sich derselbe demgemäß nicht nur auf das Nähen, Zuschneiden, Stricken, Ausbessern alter Wäsche u. s. w., sondern wird den Mädchen auch noch Gelegenheit geboten, das Bügeln und Kochen zu erlernen. Mit der Schule wird auch noch der Zweck mit verbunden, den Böglingen derselben an Sonn- und Feiertagen durch geeignete Lectüre und passende Spiele die nothwendige geistige und leibliche Erholung zu bieten. Dieser Zweig der Thätigkeit des Damenvereines kann also nicht genug zu recht vielseitiger Benützung empfohlen werden. Dadurch, daß gebildete Damen, Damen aus hohen und höchsten Kreisen sich dem Dienste der Armen widmen, indem sie selbst mit den Böglingen in persönlichen, lebenswürdigen Verkehr treten, wird auf diese gewiß der wohlthuenste Einfluss geübt werden. —er—

und beziehen Sie mein Haus in Chatou, das Ihnen gänzlich zur Verfügung steht, denn ich selbst bewohne es nicht. Ich will Sie Ihrer kostbaren Arbeit nicht entziehen, Doctor! Sie mögen Ihre Bücher, Ihre Manuscripte mitnehmen, und am Ufer der Seine, in der Stille der Natur können Sie, während Sie die arme Kranke in ihrer Nähe haben, arbeiten, so viel Sie wollen. Sie sollen so viel Dienerschaft, als Sie selbst zu bestimmen für gut finden, aufnehmen. Ich spreche Ihnen nicht von Honorar, Doctor, Sie mögen es selbst bestimmen. Ich besitze ein so bedeutendes Vermögen, daß ich den Geldpunkt nicht in Erwägung zu ziehen brauche. Für's erste übergebe ich Ihnen zur Ueberriedelung und Einrichtung des Haushaltes einen Wechsel auf die Bank von Frankreich auf jeden Betrag, den Sie bestimmen wollen.“

Der Arzt zögerte noch immer, endlich aber ließ er sich doch bestimmen, nicht durch das glänzende Angebot, sondern durch die gewinnende Art und Weise des Herrn Lagarde.

Noch an demselben Abend verließ er seine Wohnung in Paris und siedelte in das stille Haus von Chatou über.

Er nahm seine alte Haushälterin mit sich. Außerdem sandte ihm sein Freund, Doctor Barry, zur abschließlichen Wartung der Kranken eine erfahrene, erprobte Pflegerin. —

Doctor Legendre arbeitete in seinem Schreibzimmer; er war in die Lectüre eines umfangreichen Buches vertieft, als leise die Thür aufging und Monsieur Lagarde eintrat.

Der Arzt erhob sich und schritt seinem Besucher artig entgegen.

„Ich verreise morgen auf unbestimmte Zeit,“ erklärte Monsieur Lagarde, nachdem die gewöhnlichen Begrüßungen ausgetauscht worden waren; „ich wollte diese neue Reise jedoch nicht unternehmen, ohne Ihnen Lebewohl geboten und unsere arme Schutzbefohlene noch einmal gesehen zu haben. Ich hoffe, daß es nicht schlimmer um sie steht!“

„Stets im gleichen!“ lautete die Antwort.

„Das heißt, daß die erhoffte Besserung nicht eintritt.“

„Wenn ich nicht hoffen würde, so wäre ich nicht mehr hier, aber mit Bestimmtheit zu sagen, sie wird zur vollen Bernunft zurückkehren, das vermag ich nicht!“

„Armer Jacques! Arme Johanna!“ murmelte Monsieur Lagarde wehmüthig.

„Wollen Sie das junge Mädchen sehen?“

„Ja!“

„Sie ist im Garten, kommen Sie.“

Johanna saß auf einer Bank, im Schatten einer Akazie. Sie war in ein prächtiges Morgenkleid von rosa Kashmir gekleidet; ihr üppiges Haar fiel in schweren Wellen nieder über den schlanken Nacken. Ihr Haupt war ein wenig zur Seite geneigt, tiefe Melancholie sprach aus ihren bleichen Zügen, ihre Augen blickten düster. In der linken Hand hielt sie eine Rose und sang ein Lied leise vor sich hin. Als sie das Herannahen der beiden Männer gewahrte, schweig sie plötzlich still, hob den Blick empor und sah beide starr, mit entsetztem Ausdruck an.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Laibacher Turnverein) unternimmt am Himmelfahrtstage einen Ausflug zu den Mangartseen...

(Gesunden) wurden in den letzten Tagen in der Stadt ein goldener Ring mit einem Stein, ein baumwollener schwarzer Regenschirm...

(Diebstahl.) Dem hier bediensteten Tagelöhner Anton Ambrozič aus Susje wurden vorgestern nachts aus einer unversperrten Dreschlenne in Udmat...

(Zur Bade-Saison.) Aus Unterkrain schreibt man uns unterm 17. d. M.: Ich konnte es nicht unterlassen, mein liebes Tusculum, Bad Töplitz bei Rudolfswert...

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen ferner seit Monat April nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen...

(Der Hausschwamm.) Zur Beseitigung des Hausschwammes und zu den Vorbeugungen dieses unaufhaltbar wuchernden Zerstörers unserer Wohnungen...

fährliche Mittel empfohlen, weshalb es dringend geboten erscheint, davor ernstlich zu warnen. Als nachweisbar bewährtes, der Gesundheit in keiner Beziehung nachtheiliges, beinahe ganz geruchloses Mittel verdient Dr. H. Zerener's Pat.-Antimerulion...

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 19. Mai. Der kroatische Landtag wird mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage erst Anfang Juni einberufen.

Leipzig, 19. Mai. Hentsch wurde zu neunjähriger Zuchthaus-, Krasszewski zu dreieinhalbjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Petersburg, 19. Mai. Das Volksfest auf dem Marsfelde ist in bester Ordnung verlaufen. Das Publicum begrüßte den Kaiser und den Thronfolger, als dieselben im offenen Wagen in das Anitschkoff-Palais zurückkehrten...

Constantinopel, 19. Mai. In Behbazar bei Angora brach am 17. d. M. bei heftigem Winde eine große Feuersbrunst aus. 1500 Gebäude sind abgebrannt, worunter 11 Moscheen und 60 andere kirchliche Gebäude. 11 Todte.

Madrid, 19. Mai. Vor dem Kreisgerichte in Badajoz begann die Verhandlung über die aufständische Bewegung im August des Vorjahres. Der öffentliche Ankläger beantragt die Todesstrafe gegen 153 Officiere und Unterofficiere, 21 Corporale und 4 Civilpersonen.

Wien, 19. Mai. Die Bülzungsarbeiten beim Stadttheater sind vollendet und die Einsturzgefahr ist nunmehr beseitigt. Das polizeiliche Verhör mit dem in Verwahrungshaft befindlichen Zimmermann Pevny über die Entstehung des Brandes dauert fort.

Budapest, 19. Mai. Im Unterhause theilte der Präsident mit, dass morgen um 12 Uhr in der Ojner Hofburg der feierliche Schluss des Reichstages stattfinden werde.

Budapest, 19. Mai. Beim Banus Grafen Khuen-Hederváry, welcher gestern vormittags 10 Uhr durch Se. Majestät in längerer Audienz empfangen wurde, fand, wie die „Ungarische Post“ meldet, gestern nachmittags 4 Uhr eine Conferenz statt, an welcher die Sectionschefs Stanovik und Klein, Sectionsrath Sieber und Regierungssecretär Spizer theilnahmen.

Budapest, 19. Mai. Zwischen der ungarischen Regierung und der Vertretung der Stadt Fiume finden soeben Verhandlungen statt in Angelegenheit des vollständigen Ausbaues des Fiumaner Hafens.

Ugram, 19. Mai. (Presse.) Der Bericht der ungarischen Regnicolar-Deputation in der Fiumaner Frage hat hier einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Besonders der das Gymnasium in Fiume betreffende Passus wird als offenbare Gesetzesverletzung angesehen.

Erzherzog Josef trifft am 23. d. M. hier ein, um die Landwehrruppen zu inspiciieren. Vom 10. bis zum 13. Juni wird die Inspicierung in Binkovce und Mitrowitz erfolgen.

London, 19. Mai. (Presse.) In Liverpool brannten am Samstag zwei Warenhäuser mit Baumwolle und anderen Producten nieder. Der Schaden wird mit 250 000 Pfund Sterling beziffert.

Sandel und Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. April 1884.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 92 400 Theilnehmer, 213 887 Gebäude, 117 766 480 fl. Versicherungswert. II. Mobiliar-Abtheilung: 15 982 Versicherungsscheine, 25 Mill. 759 924 fl. Versicherungswert. III. Spiegelglas-Abtheilung: 157 Versicherungsscheine, 41 363 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: zuerkannt in 98 Schadenfällen 58 057 fl. 38 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 88 fl. 76 kr. Schadensumme. II. Mobiliar-Abtheilung: zuerkannt in 19 Schadenfällen 5566 fl. 59 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 279 fl. 50 kr. Schadensumme. III. Spiegelglas-Abtheilung: zuerkannt in 2 Schadenfällen 27 fl. 32 kr. Schadenvergütung.

Subventionen:

Vom 1. Jänner bis 30. April 1884 an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschrequisiten 1742 fl. 50 kr.

Reservefond

mit 31. Dezember 1883: 1 135 993 fl. 41 kr.

Graz im Mai 1884. (2066)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Oesterreichisch-ungarischer Lloyd. Die Betriebs-Einnahmen des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd betragen im Monate März 1884 790 548 fl. bei 153 388 Wegmeilen, gegen 821 288 fl. bei 186 148 Wegmeilen in demselben Monate des vorigen Jahres...

In der jüngsten Debatte des Abgeordnetenhauses über die Lage der Zuder-Industrie wurden die Frachtsätze des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd für Zuderfrachten nach dem persischen Golf und nach Bagdad mit 136, respective 230 Francs per Tonne (von 1000 Kilogramm) beziffert.

Rudolfswert, 19. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., Item, fl., kr. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angefommene Fremde.

Am 18. Mai.

Hotel Stadt Wien. Bodnarsky, Braun, Krach, Deiningner, Fühl und Harrich, Reif, Wien. — Weiß, Kaufm., Gablonz. — Urbantschitsch, Gutsbes., Billichgraz.

Hotel Elefant. Exc. Fchr. v. Kuhn, k. k. Feldzeugmeister, von Probst, k. k. Oberst, von Frossard, k. k. Rittmeister, Müller, Vertreter der Prof. Jäger'schen Normalien, Graz. — Springer, Hitz, Spilmann, Schwab und Manhardt, Reif, Wien. — Dr. Gorhan, k. k. Marine-Arzt, Pola. — Weismeier, Kaufm., Kanischa.

Gasthof Südbahnhof. Bröhner, Volksfänger, sammt Frau, Wien. — Bognara, Vertreter, Italien. — Gorinup, Agent, und Kuska, Holzhändler, Görz. — Juvancic, Geschäftsleiter, Oberkrain.

Kaiser von Oesterreich. Köstler, Fellhändler, Tirol. — Sivec, Private, Radmannsdorf.

Verstorbene.

Den 18. Mai. Victor Votac, Viehhändler, 3 Monate, Rosengasse Nr. 33, Brechdurchfall. — Maria Slivar, Inwohnerin, 80 J., Castellgasse Nr. 2, Altersschwäche.

Den 19. Mai. Anna Lampic, Kaiserlicher Tochter, 4 J., Slovca Nr. 7, Diphtheritis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Winde, Niederschlag in Millimetern. Data for 19. 2. and 9. 5.

Früh morgens heiter, dann schnell zunehmende Bewölkung; tagsüber öfters Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 15,7°, um 1,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Eingefendet.

Schwarz- und weißseidener Atlas 75 fr. per Meter bis fl. 9,90 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Ausland das Seidenfabriks-Depot von G. Henneberg (k. k. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 fr. Porto. (50) 8-2

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 116. Dienstag, den 20. Mai 1884.

(2045-3) Concursauschreibung. Nr. 4331.

Vom Beginne des zweiten Semesters des Schuljahres 1883/84 kommen nachstehende Studentenstipendien zur Befugung:

1.) Der zweite Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten und für arme wohlgestellte Studierende aus Obertraun bestimmten Georg Gollmayer'schen Studentenstiftung jährlicher 108 fl. 40 kr. — Das Präsentationsrecht steht dem fürstlich-bischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

2.) Der fünfte Platz der vom Gymnasium an auf keine Studienabtheilung beschränkten Mathias Slugaj'schen Studentenstiftung jährlicher 62 fl. 14 kr., auf welche Studierende aus der Slugaj'sch väterlichen und Krotisch mütterlichen Verwandtschaft aus dem Dorfe Zauchen im Lader Bezirke oder auch sonst woher, nach deren Absterben sonstige Verwandte, in deren Ermanglung Studierende aus dem Dorfe Zauchen und in deren Abgang Studierende aus Krain überhaupt Anspruch haben.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre mit dem Laufscheine, dem Dürftigkeits- und Impfungszugnisse, dann mit den Studienzeugnissen von den letzten zwei Schuljahren, und im Falle, als sie das Stipendium aus dem Titel der Anverwandtschaft beanspruchen, mit dem legalen Stammbaume belegten Gesuche

bis 10. Juni d. J.

im Wege der vorgelegten Studienrichtung hierher zu überreichen.

Laibach am 10. Mai 1884.

K. k. Landesregierung.

(2065) Concursauschreibung. Nr. 428.

Eine Steuer-Inspectorstelle im Bereiche der k. k. Finanzdirection für Krain in der IX. Rangklasse ist zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien, der mit gutem Erfolge abgelegten Gefälls- Obergerichts- oder der Steuerinspectors-Prüfung, der im Zweige der directen Besteuerung geleisteten Dienste und der Kenntniss der beiden Landessprachen

binnen vier Wochen

bei dem Präsidium der k. k. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

Die bereits früher eingebrachten und noch nicht verbeschiedenen Gesuche gelten noch für die dermalige Befugung.

Laibach am 17. Mai 1884.

Präsidium der k. k. Finanzdirection in Krain.

(2083-1) Nr. 4143.

Bezirks-Wundarztstellen.

Die Bezirks-Wundarztstellen in Altmärkt und Weiz sind zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen, mit denen eine Jahresremuneration von je 400 fl. aus der Bezirkskasse auf die Dauer des Bestandes derselben verbunden ist, wollen ihre Gesuche unter Nachweis der Kenntniss beider Landessprachen

bis 15. Juni 1884

hieramts überreichen.

Eschernembl am 14. Mai 1884.

Der k. k. Bezirkshauptmann: Jagritsch m. p.

(2054-1) Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht, dass zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Zagrad

die Erhebungen im Sinne des Gesetzes vom 25. März 1874 auf den 9. Juni l. J., vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage, in der Gerichtskanzlei mit dem Beisitzigen angeordnet werden, dass bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

R. k. Bezirksgericht Rassenfuß, am 14ten Mai 1884.

(2055-1) Kundmachung. Nr. 2687.

Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Telče gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Wappencopien und den Erhebungsprotokollen durch 14 Tage vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei aufliegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der Tag auf den

9. Juni 1884 vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht.

R. k. Bezirksgericht Rassenfuß, am 14. Mai 1884.

(2057-2) Kundmachung. Nr. 1567.

Vom k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Brevale-Abelkfo verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Copien der Catastralmappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen, welche hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen

am 26. Mai 1884

in der Gerichtskanzlei werden eingeleitet werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung von nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht, und dass die Verfassung jener Grundbucheinlagen, in Ansehung deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf von 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes stattfinden wird.

R. k. Bezirksgericht Senofetsch, am 15. Mai 1884.

Anzeigebblatt.

(1956-3) Štev. 1996.

Izrek.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici daje na znanje:

Na prošnjo Matije Eisenzopfa iz Stare Cerkve dovoljuje se izvršbena dražba zemljišča Jurija Čampe iz Sodražice h. št. 84, zemljiškoknjižna vloga št. 80 katastralne občine Sodražica, cenjenega na 42 gld. 50 kr.

Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, prvi na dan

30. maja,

drugi na dan

30. junija

in tretji na dan

30. julija 1884,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode imenovano zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo varščine 20 gld. v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dné 28. marca 1884.

(1955-3) Štev. 1050.

Izrek.

Do občnega znanja se stavlja: Na prošnjo Janeza Pogorelca iz Sodražice dovoljuje se izvršbena dražba zemljišča Valentina Puclja iz Sinovice h. št. 7, zemljiškoknjižna vloga št. 34 katastralne občine Vinca, katero zemljišče je bilo sodno na 477 gld. cenjeno.

Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, prvi na dan

30. maja,

drugi na dan

30. junija

in tretji na dan

30. julija 1884,

vsakikrat od 11. do 12. ure predpoldnem pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 80 gld. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

C. kr. okrajno sodnija v Ribnici dné 22. februvarija 1884.

(1982-3) Nr. 6521.

Executive

Realitätenversteigerung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur in Laibach die executive Versteigerung der dem Jakob Bodnik in Galloch gehörigen, gerichtlich auf 200 fl. geschätzten, im Grundbuche Urb.-Nr. 87, Rectf.-Nr. 68 1/2 ad Grünhof alt, neu Einlage Nr. 111 ad Catastralgemeinde Raasch vorformendenden Realität bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsausungen, und zwar die erste auf den

31. Mai,

die zweite auf den

28. Juni

und die dritte auf den

30. Juli 1884,

jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Andote ein 10proc. Vadium zu Handen der

Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach am 2. April 1884.

(1081-3) Nr. 8627.

Uebertragung dritter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Josef Gorup und Franz Kalister von Triest (durch Dr. Deu) peto. 280 fl. 60 kr. die mit Bescheid vom 28. Februar 1883, Z 1405, auf den 23. Oktober 1883 angeordnete dritte exec. Feilbietung der dem Andreas Lenarčič von Madajneselo gehörigen, gerichtlich auf 816 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 2 1/2 ad Prem Auszug-Nr. 1810 auf den

11. Juni 1884,

vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhange übertragen worden.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 23. Oktober 1883.